



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben/ Francisci Borgiae, Dritten Generals der Societet  
lesv**

**Ribadeneyra, Pedro de**

**Jngolstatt, 1613**

XIII. Wie er die Königin durch Brief getröst/ vnd in Lusitaniam gezogen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42873**

Franciscus mit seinem Zusprechen vnnnd Ermahnung zur Bestendigkeit nichts vermochte / sprach er zu den Patribus vnd Fratribus durch Weissagung: Lasset ihn hingehen / dann er noch nicht zeitig ist / er wirdt / glaubt mir darumb / widerkommen / vnd dise Schwachheit seines Verstandts / wirdt er hernach mit der That selber verbessern vnd herein bringen. Vnd hat dise Vorsag Francisco so gar nicht gefehlet noch leer geschlagen / daß diser hernacher sich seiner geistlichen Dignitet vnnnd Einkommen / von freyen stücken begeben / in die Societet widerumb eingestellt / auch darinnen standt / haffte vnnnd Gottseliglich biß auff den letzten Tag seines Lebens beharret / also daß er allen anderen ein sonders Exempel gewesen.

## CAPVT XIII.

Wie er die Königin schriftlich getröstet / vnd in Lusitaniam gezogen.

**A**lst eben vmb dise Zeit / nemblich Anno 57. den 11. Tag Junij / war auß disem Leben verschieden Johannes der dritte / König in Lusitania / ein Fürst des Friedens / der auch inn Kriegssachen hoch / weit höher aber in der Religion / Andacht vnd Gottesdienst berühmte / der Societet sonders grosser Patron vnd Gütthäter / auch der erste / so die Societet zu sich ins Königreich gebracht / dieselbige durch königliche Freygebigkeit mit Häusern versehen / vnd von grundt auff etliche Collegia aufferbawen. Auch eben er ist der erste gewesen / durch welchen die Societet in das Orientalische Indien gebracht worden / damit sie bey disen so wilden Völkern / nach Vertreibung des dicken vnd finsternen Nebels / das Licht der heiligen Euangelischen Wahrheit / einführen

ren



ren vnnnd pflanzen möchten. Difes ware ein sehr laibiger  
 Todt/ so wol der ganzen Chriſtenheit/ als der Societet/  
 welche wol erachten kundte/ daß ſie einen Vatter vnnnd gu-  
 ten Patron verlohren. Franciſcus ſchriebe alſo baldt im  
 Namen der ganzen Societet einen andächtigen Troſt-  
 brief an deß verſtorbnen Königs Gemahlin Katharinam:  
 Es ſeyn zwar die König als wie Vorſteher/ Schutzherrn/  
 Seulen vnnnd Pfeiler der Kirchen Gottes/ doch werden ſie/  
 wann es ihme gefellig/ auß diſem ſtreitbaren Hieruſalem/  
 inn das triumphierliche geſetzt: vnnnd daß dem nichts beſ-  
 ſers noch gewünſchters widerfahren könne / als ein ſol-  
 cher glückſeliger Tausch vnnnd Wechſel / da einer das zeitli-  
 che vnnnd irdiſche Reich / vmb das ewige Himmelreich ver-  
 tauſche: derwegen er die Königin vermahnet/ daß ſie das  
 Regiment vnnnd Verwaltung deß Königreichs auff ſich  
 zunehmen/ nicht wolte verwaigern/ biß ſo lang vnnnd vil  
 der junge König vnnnd Nencel Sebastianus erwüchſe/ vnnnd  
 zu regieren mächtig wurde. Nicht lang auch hernach/ iſt  
 er ſelber in Luſitaniam gezogen/ vnnnd ſolches auß Befelch  
 deß Keyſers / daß er mit der Königin vnnnd fürnehmſten  
 Herren deß Reichs / groſſer Sachen halber handeln ſolte.  
 Ehe dann er gen Eboram came / iſt er inn ein ſo hitziges  
 Sieber gefallen / daß er auß Macht ſo giftiger Kranck-  
 heit von ſich ſelber in Abred kommen/ alſo daß die Medis-  
 ci vnnnd Erzte ſeines Lebens/ alle Hoffnung fallen laſſen.  
 Da ſein von dem Fürſten vnnnd Cardinal zu Eboria Gebett  
 vnnnd öffentliche Proceſſionen angeſagt vnnnd gehalten wor-  
 den. Als er dannoch jezto in das Collegium gebracht/ vnnnd  
 nunmehr schier mit ihme auß war/ vnnnd mehr für todt/ als  
 für lebendig anzusehen / ſeynde der königliche Medicus  
 ſampt den Patribus vnnnd Fratibus wainende vor ime geſtan-  
 den. Zu welchen Franciſcus ganz vnuerſehen: Warum  
 ben/ ſagt er/ wainet ihr vmb ſonſt vnnnd verge-  
 bens: Vermaint ihr/ daß mich ewre Zäher wer-



den auffhalten/ oder erlödigen/wann es Gott  
 gefellig/mich auß dem Elendt dises Lebens/in  
 das Vatterlandt zuberüssen: Dise Frucht abee  
 ist noch nit reiff/das sie auff den Tisch des höch-  
 sten Königs möchte auffgetragen vnnnd gesetzt  
 werden. Wir haben noch einen weiten Weg vor  
 vnsdort hin: Ja noch innerhalb vier Tagen wil  
 ich frisch vñ gesunt auff Lisabona zu fortraisen.  
 Dises war ein ganz vnuersehens Sach / allem Ansehen  
 nach vnglaublich/vñ der Natur nach zuredē/vnmöglich.  
 Den folgenden Tag hernach / hat er nach Zinnemung ei-  
 ner heylsamen Arzney/den Leib purgirt/darauff der hefft-  
 tige Schmerz etwas nachgelassen / vnd er sich allgemach  
 besser befunden. Es war nun jezo der dritte Tag/ das die  
 von der Königin Katherina abgesandte Hofleuth ankam-  
 men/ mit denen er sich den nechstfolgende Tag nach Lisa-  
 bona auff den Weg gemacht. Da aber hat sich ein newe  
 Gefahr begeben. Dan als er vber den Fluß Tagum gesetzt/  
 hat sich gebling ein solchs Ungewitter erhobē/das nichts  
 nähers war / als das er mit dem ganzen Schiff zugrunde  
 giengē/inmassen allda nit wenig andere schiff durch solch  
 Ungewitter zugrunde gangen. Als die Königin sein Ans-  
 kunfft vernommen/hat sie Befelch geben/ihne gen Kobris-  
 gam in den Königlichem Lusthof zuführen/welcher nicht  
 weit vonermeldtem Fluß entlegen / vnd wegen des gesun-  
 den Luffts vnd schöner Landschaft halber/ein außerler-  
 lens Ort ist/ vnd beneben verordnet/ das man ihne mit als  
 lem Königlichem Apparat solle empfangen. Demnach er  
 nun etliche Tag daselbsten verharret/hat er zuuernemen  
 geben/wie er dem Professhaus der Societet bey S. Rocho-  
 zueyle. Befilcht derhalben die Felleffer vñ alle Sachen zus-  
 samen zurichten. Die Könighlichen Hofdiener gedachten/  
 wie im dann auch war/er eylete darumb so starck von dan-  
 nen/ das er disen Könighlichen Pracht flohe/ vnd die Ara-  
 mus



mit der Societet solchem Apparat fürzöge. Bitten aber  
 vnd ermahnen ihn/ er wölle seiner Gesuntheit halber be-  
 dächlich handeln/vnd sich nit mit vnzeitigem Ubereylen  
 auff den Weg hinauß lassen. Er aber nit langsam/ trieb  
 alles fort/vnd sagt inen runde/ daß er allda vber Nacht nit  
 bleiben wölle. Vnd were Franciscus sampt seinen Gefellen  
 ohne Zweyfel nit in geringe Gefahr gerathen/wann er nit  
 mit seinem hinwegt eylen / durch sonderliche Fürsichung/  
 dem Ubel entflohen. Dan gleich selbiger Nacht/ ein heff-  
 tiger vn̄ ganz vergiffter durchstreichender Windt/ so von  
 den äussersten Indianischen Grenzen hergewehet/ ein sol-  
 che Infection vnd Pest eingeführt / daß selbiger Jarzeit  
 sehr vil Menschē vberal durch den Todt hinwegt genom-  
 men worden. Nit ein vngleiches Exempel göttlicher Für-  
 sichtigkeit war auch dieses/ so sich zuuor mit ihme begeben.  
 Dann als ihme längst vor der Zeit vnder wegs im Kaiser  
 Suerus Vega/ Johannis Vege/ Spanischen Presidenten  
 Sohn begegnet / vnd er sampt ime in einer Herberg einge-  
 kehrt/ haben sie sich erstlich beym Feuer gewermt/darauff  
 Franciscus seinem Gebrauch nach/ sein Gebett gegē Gott  
 zuerichten/an ein besonders Orth gangen: Vega aber ist  
 beym Camin oder Herde gebliben. Nit lang nach er lauffte  
 Franciscus auß der Kammer/ als hette man ihn heraus ge-  
 rissen. Lasset vns fliehen/ sagt er/ die Gefahr ist ver-  
 handen. Wie er gesaget/ so geschachs: Kaum seyn sie fürs  
 Hauß hinauß kommen/ da felle das Dach eyn/ vnnd hette  
 sie alle erschlagen/wann Franciscus nicht were daruor ge-  
 wesen. Jederzeit sihet man/ daß nemlich die Gottesfürch-  
 tigen in dem Schutze vnd Schirm Gottes seyn. Als er nun  
 hieneben von seiner Kranckheit widerumb erquicket vnnd  
 erstarcket/ hat er die Königin inn Lusitanien/ sampt dem  
 Aenckel vnd jungen König Sebastiano gegrüßt/ wie auch  
 die fürnehmsten Herrn des Reichs/ vnd also zu-  
 gleich sein habende Legation fürs  
 getragen vnd erkläret.